



Rundbrief Nr. 3 – Mai 2022

Von Michèle Stebler - Lobbying für die Rechte der Amazonasvölker

Ein Personaleinsatz von Comundo

«Repsol hazte cargo» - «Repsol übernimmt Verantwortung»



Demonstration vor der Ö raffinerie «La Pampilla» der Firma Repsol. Foto: Marlon Flores

Der Start ins neue Jahr war stark geprägt von der Ölverschmutzung in Ventanilla nördlich von Lima, bei welcher am 15. Januar mehr als eine Million Quadratmeter der Meeresküste verschmutzt wurden. Gemeinsam mit den Aktivist*innen gingen wir auf die Strasse um uns den Protesten anzuschliessen. Das Thema Ölverschmutzung ist leider nicht unbekannt hier in Peru und betrifft das ganze Land, von der Küste über die Anden bis in den Amazonas. So wurden auch bei verschiedenen Aktionen, wie der globalen «Küstenrebellion» im Februar, oder am weltweiten Klimamarsch im März, die Stimmen laut bezüglich Ölverschmutzung und sauberem Trinkwasser. Schon vor dieser Katastrophe hat sich MOCICC einer Arbeitsgruppe zum Thema Ölverschmutzungen angeschlossen, bei welcher die Betroffenen der Küste und des Amazonasgebiets gemeinsam für Lösungen und Gerechtigkeit kämpfen. Hinzu kam Anfang des Jahres der IPCC Bericht raus, welcher uns keine leichte Zukunft voraussagt.

Kontaktadresse - Michèle Stebler

Wer diesen Rundbrief neu oder nicht mehr erhalten möchte, melde sich bitte bei:

michele.stebler@comundo.org - Die Kosten für Einsätze trägt Comundo.

Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden sich auf der letzten Seite.





Rundbrief Nr. 3 – Mai 2022

Von Michèle Stebler - Lobbying für die Rechte der Amazonasvölker
Ein Personaleinsatz von Comundo

Mit all diesen Geschehnissen und Informationen müssen wir nun versuchen das Beste daraus zu machen und unsere jungen Klimaaktivisten weiterhin motivieren, aktiv zu sein. Doch diese bleiben zum Glück nicht still und sind vor allem auch in den sozialen Medien sehr präsent und verbreiten wichtige Informationen und sind auch bei weiteren Aktionen dabei, wie beim Frauenmarsch im März. Und zum Schluss will ich euch auch nicht das grossartige Projekt von Rogelio Romero vorenthalten, welches uns wieder als kleines Licht am Ende des Tunnels leuchtet.

Ölkatastrophe in Ventanilla



Ort: Ventanilla, Peru
Raffinerie: La Pampilla
Firma: Repsol Spanien
Datum: 15. Januar 2022
Menge: 11 900 Fässer Öl

Chronik des Tages in Ventanilla direkt nach dem Ereignis:

Die Fischergewerkschaften machten am Morgen mobil und forderten, dass Repsol die Verantwortung für die Katastrophe übernimmt. Organisationen forderten die

Schliessung der Raffinerie. Der Protest fand vor dem Hauptsitz des Unternehmens in Ventanilla statt, weitere Aktivist*innen und Organisationen haben angekündigt, sich den Streiks anzuschliessen.

Ein Team von MOCICC, konnte sich vor Ort überzeugen, dass am fünften Tag nach der Katastrophe immer noch mit Schaufeln und Kehrschaufeln aufgeräumt wird, obwohl angesichts des Ausmasses der Katastrophe schweres Gerät erforderlich ist, um eine Ausbreitung des Lecks zu verhindern. Angesichts der Umweltkatastrophe haben die Bürger gemeinsam mit SERNANP (Nationaler Dienst für staatlich geschützte Naturgebiete) und SERFOR (Nationale Forst- und Wildtierdienst) die Rettung von Tieren organisiert.

Der Geruch, der von der verschütteten Stelle ausgeht, ist intensiv, verursacht Augenreizungen, Kopfschmerzen und kann Übelkeit hervorrufen. Der Wind trägt diesen Geruch in bewohnte Gebiete, was auf lange Sicht zu gesundheitlichen Komplikationen führen kann.

Die Ankunft von Präsident Castillo in der Region weckte Erwartungen, aber die Bevölkerung begrüsst es nicht, dass er keine Sanktionen ankündigte, sondern ausschliesslich der Erklärung zum Klimanotstand ausrief. Trotzdem wird erwartet, dass weitere Massnahmen ergriffen werden, um die ökologische Katastrophe aufzuhalten.

(Berichterstattung: Augusto Durán – MOCICC)

«Wir waren uns des Ausmasses dieses Ereignisses nicht bewusst, bis das Öl die Strände erreichten», sagte Jaime Fernández-Cuesta, Präsident von Repsol, heute.

Wir von MOCICC bestehen darauf, dass der Notfallplan vorgelegt wird, wobei zu berücksichtigen ist, dass die ökologischen Schäden irreparabel sind.



Rundbrief Nr. 3 – Mai 2022

Von Michèle Stebler - Lobbying für die Rechte der Amazonasvölker
Ein Personaleinsatz von Comundo

Am Sonntag, den 23. Januar 2022 zogen Hunderte von Bürgerinnen und Bürgern nach La Pampilla, um sich bei Repsol über eine der schwersten Umweltschäden an der peruanischen Küste zu beschweren.



Demonstration in Ventanilla. Foto: Marlon Flores

Was ist passiert? - Zusammenfassung des Ereignisses und der darauffolgenden Massnahmen

Am 15. Januar dieses Jahres sind in der Raffinerie La Pampilla, die von der Firma Repsol betrieben wird, rund 11 900 Barrel Öl ins Meer vor Ventanilla ausgelaufen und haben unabsehbare Schäden in Naturschutzgebieten verursacht, die das gesamte Meeresökosystem beeinträchtigen. Der Leiter des «Nationalen Dienstes für

staatlich geschützte Naturgebiete» (SERNANP) erklärte, es betreffe vor allem geschützten Tierarten des «Nationalen Reservatsystems der Inseln, Islotes und Puntas Guaneras», wie die Guano-Vögel, Seeotter, Mollusken und Fische. Nach Angaben der Generaldirektion für Umweltgesundheit und Lebensmittelsicherheit (DIGESA) hat diese Verschmutzung bisher 24 Strände verunreinigt. Leider handelt es sich hierbei nicht um einen Einzelfall in Peru, sondern um einen weiteren der zahlreichen Schäden, die im Amazonasgebiet durch die Erkundung, den Abbau und den Transport von Kohlenwasserstoffen verursacht werden. Der Ölunfall im Meer vor Ventanilla hat auch mehr als 3000 Familien durch den Verlust ihrer Einkommensquellen betroffen. Dabei handelt es sich um Fischer und Inhaber von saisonalen Freizeitbetrieben. Das Leck wird auch dem Tourismus einen Schaden von bis zu 200 Millionen Soles (50 Millionen Schweizerfranken) zufügen. Die Säuberung und Sanierung der betroffenen Standorte werden Monate, vielleicht Jahre dauern, und die Verantwortlichen haben nicht rechtzeitig angemessene Massnahmen ergriffen. Dies zeigt einmal mehr, dass die Kontrolle, die Beteiligung und der Zugang der Bevölkerung zu Gerichten in Umweltangelegenheiten gestärkt werden müssen. Dies würde durch die Verabschiedung eines Rechtsrahmens erleichtert. Es würde die vollständige und wirksame Umsetzung des Rechts auf Zugang zu Umweltinformationen, auf Beteiligung der Öffentlichkeit an Entscheidungsverfahren im Umweltbereich und auf Zugang zu Gerichten in Umweltangelegenheiten gewährleisten. Einen Monat nach dem Ölunfall in «La Pampilla» prangerten wir (MOCICC), die unzureichende Geschwindigkeit der Aufräumarbeiten und die Nachlässigkeit der staatlichen Institutionen bei der Aufsicht, Überwachung und Sanierung der Umweltkatastrophe an. Wir forderten auch, dass die Fischer bei ihrer Forderung nach Entschädigung gegen die Firma Repsol unterstützt werden. MOCICC forderte zwei Monate nach dem Ölunfall, dass das Unternehmen Repsol eine gründliche und unverzügliche Säuberung durchführt, sowie transparent mit Informationen umgeht.



Rundbrief Nr. 3 – Mai 2022

Von Michèle Stebler - Lobbying für die Rechte der Amazonasvölker
Ein Personaleinsatz von Comundo

Der Staat muss eine strategische Führungsrolle übernehmen, um zu reagieren und Rechenschaft über die Massnahmen abzulegen, die als Reaktion auf den Ölunfall ergriffen wurden. Tausende von Familien und das Ökosystem der Meeresküste sind nun davon betroffen. Der Premierminister hat angekündigt, dass die Schliessung der Raffinerie aufgehoben wird. Trotz des anhaltenden Versäumnisses von Repsol, die Verantwortung für die Umweltkatastrophe zu übernehmen, gibt die Regierung dem Druck von CONFIEP (Nationaler Verband der privaten Wirtschaftsinstitutionen) nach und schwächt die Aufsichts- und Sanktionsfunktion vom MINAM (Ministerium für Umwelt). (Quellen: MOCICC, Cooperación Peru)



«Repsol übernahm Verantwortung». Ventanilla

Aktueller Stand

Kurz und knapp lässt sich nach 3 Monaten des Ölunfalls zusammengefasst sagen:

- Die Aufräumarbeiten, Säuberung und Sanierung der betroffenen Stellen, wurden durch Repsol nicht ausreichend erledigt.
- Die Bevölkerung an der Küste ist weiterhin betroffen und erhält nicht genügend Unterstützung.
- Der Staat hat Repsol eine Geldstrafe auferlegt, die sie aber bisher noch nicht bezahlt haben.



Demonstration in den Strassen von Lima. Foto: Marlon Flores

Klimabewegung – Klimaaktivisten

Angesichts der oben genannten Ereignisse haben sich unsere Klimaaktivist*innen gemeinsam mit uns organisiert und gingen auf die Strasse, um zu demonstrieren. Mit mehreren Aktionen über drei Monate verteilt, machten wir auf die aktuelle Situation, sowie für Themen wie sauberes Wasser und das Klima aufmerksam. Es handelt sich um eine Reihe von Initiativen, um die Umweltprobleme sichtbar zu machen, die Peru betreffen.



Demonstration vor der spanischen Botschaft.



Rundbrief Nr. 3 – Mai 2022

Von Michèle Stebler - Lobbying für die Rechte der Amazonasvölker
Ein Personaleinsatz von Comundo

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte

Am Freitag, den 4. Februar, führten Aktivist*innen von MOCICC zusammen mit lokalen Umweltorganisationen und Extinction Rebellion Peru sowie anderen Organisationen aus Ventanilla eine Aktion im Zentrum von Lima durch, um auf die anhaltende Verschmutzung des peruanischen Meeres und des Amazonas aufmerksam zu machen. Die Aktion fand zeitgleich in 18 anderen Ländern der Welt statt, wo sie gegen Unternehmen wie Repsol demonstrierten, die Ökosysteme mit Öl verschmutzen, ohne die Verantwortung für die entstandenen Schäden zu übernehmen.



Aktion auf dem «Plaza San Martín». Foto: Marlon Flores

#OCEANAZO Angesichts der Umweltkrise, die wir aufgrund der ständigen Ölverschmutzung im peruanischen Meer und im Amazonasgebiet erleben, erheben wir gemeinsam mit Aktivist*innen aus 18 Ländern der Welt unsere Stimme für eine globale Aktion. Wir können nicht zulassen, dass Unternehmen wie #Repsol für die Umweltschäden, die sie in unserem Land verursacht haben, ungestraft bleiben.

Sitzung mit dem Berichterstatter

Die Fischergewerkschaften und Vertreter indigener Verbände aus dem Amazonasgebiet übergaben, als Betroffene von den Ölaktivitäten an der Küste und im Amazonasgebiet, dem UN-Berichterstatter für Giftmüll und Menschenrechte ein Dokument mit Vorschlägen und Forderungen bezüglich der Ölaktivitäten. Das Dokument wurde am 24. und 25. Februar im Raum für Dialog, genannt «MarAmazonía», erarbeitet. Ebenfalls anwesend waren junge Aktivist*innen, die dem Berichterstatter eine Petition übergaben und friedlich gegen die Umweltkatastrophe in Ventanilla protestierten.

Banderolen für das Wasser

Anlässlich des Weltwassertages am 22. März fanden im Zentrum von Lima Aktionen statt, bei denen Aktivist*innen von MOCICC, CooperAcción und Fridays for the Future versuchten, das Bewusstsein für das Wasserproblem in Peru zu schärfen. Die Aufmerksamkeit wurde auch auf das Bergbauprojekt Ariana gelenkt, das sich in einem Gebiet in der Nähe der Wasserquellen der Stadt Lima befindet und somit die Gesundheit und das Leben der Stadt gefährdet.



Vorbereitungen für die Aktion des Weltwassertages.



Rundbrief Nr. 3 – Mai 2022

Von Michèle Stebler - Lobbying für die Rechte der Amazonasvölker
Ein Personaleinsatz von Comundo

Bei der Erarbeitung der Plakate im Park versammelten sich um uns Menschen, fragten danach was wir machen und fingen an über das Thema zu debattieren. Es passierte somit genau das, was eine solche Aktion bewirken soll: Aufmerksamkeit auf das Thema lenken.



Aktion für den Weltwassertag.

Marsch für das Klima - Gegen das Kapital

Der Klimamarsch fand am 25. März vor dem Justizpalast statt, wo sich etwa 100 Aktivist*innen versammelten, um anzuprangern, dass der Staat nichts gegen die in den letzten Monaten aufgetretenen Ölverschmutzungen sowohl im peruanischen Meer als auch im Amazonasgebiet unternimmt. Zudem fordern sie, dass der Kongress das Escazú-Abkommen* ratifiziert, um den Schutz von Umweltschützern zu garantieren, sowie Gerechtigkeit walten zu lassen für diejenigen, die bei der Verteidigung ihres Territoriums getötet wurden.

«Menschen JA, Profit NEIN»

**Es handelt sich um ein regionales Abkommen, das im März 2018 in der Stadt Escazú in Costa Rica angenommen wurde. Es zielt darauf ab, die Umweltdemokratie durch die Entwicklung von drei Rechten zu verbessern:*

- **Zugang zu Informationen:** Das Recht auf rechtzeitigen und effektiven Zugang zu Umweltinformationen
- **Teilnahme:** Das Recht auf Beteiligung an Entscheidungen, die die Umwelt betreffen.
- **Justiz:** Das Recht auf Zugang zu Gerichten, um die Einhaltung von Umweltgesetzen und Umweltrechten zu gewährleisten oder Schadenersatz zu erhalten.



Demonstration vor dem Justizpalast. Foto: Marlon Flores



Rundbrief Nr. 3 – Mai 2022

Von Michèle Stebler - Lobbying für die Rechte der Amazonasvölker
Ein Personaleinsatz von Comundo

Amazonía

Im Projekt Amazonía stehen neue Aufgaben an. Im April fand eine Veranstaltung in der Region Madre de Dios statt, welche stark von illegalen Tätigkeiten, Holzschlag, Minen, Viehzucht, Palmölplantagen etc. betroffen ist. Gemeinsam mit zwei weiteren Organisationen wird die lokale Bevölkerung in ihrem Kampf für ihr Recht auf Land und gegen die Zerstörung ihrer Lebensgrundlage unterstützt. Dazu mehr im nächsten Rundbrief. Aktuell beschäftigte uns in diesem Projekt auch das Thema der Ölverschmutzungen, welche seit Jahren das Amazonasgebiet betreffen. Dazu entstand vor einiger Zeit das Projekt mit dem Namen «MarAmazonía».

MarAmazonía

Vertreter von Fischerverbänden und indigenen Verbänden des Amazonasgebiets, die von Ölverschmutzungen betroffen sind, treffen sich in einem Raum des Dialogs und des kollektiven Kampfes, der die gemeinsamen Forderungen und Vorschläge angesichts der Auswirkungen der Ölaktivitäten sichtbar machen soll. MOCICC ist Teil des Organisationsteams dieser Arbeitsgruppe und hatte sich schon im vergangenen Jahr im Norden des Landes mit den Betroffenen getroffen, um gemeinsam Informationen zu sammeln und weitere Schritte zu besprechen. Ziel ist die Stärkung der betroffenen Gebiete und Bevölkerungsgruppen der Küste Perus und dem Amazonasgebiets; diese wehren sich seit Jahren gegen die Verschmutzungen ihrer Gebiete, gegen Ausbeutung ihrer Ressourcen und für mehr Landrechte.

In dem Dokument «Der Schatten der Kohlenwasserstoffe» (*übersetzt aus dem Spanischen*) hat die Arbeitsgruppe Daten und Informationen zu den Ölverschmutzungen und deren Auswirkungen zwischen 1997 bis 2021 zusammengefasst. Beispielsweise wurden im Küstengebiet bis zu 404 und im Amazonasgebiet 566 Ölverschmutzungen festgestellt. Eine weitere Grafik

zeigt die Ursachen der Ölverschmutzungen auf, welche insgesamt mehr als 70% den Verantwortungsbereich der Betreibergesellschaften (Korrosion und Betriebsstörungen) ausmachen. Weiter zeigt der Bericht die Auswirkungen auf die Natur und die Gesellschaft auf. Es wird in drei Risikokategorien unterschieden: Gesundheit, Umwelt und Sicherheit. Es gibt 61 Haftungen mit einem hohen Risiko für die Gesundheit, 35 für die Umwelt und 123 für die Sicherheit. Die Daten zeigen auch, dass eine starke Wechselbeziehung zwischen Gesundheit und Umwelt besteht.

(«OXFAM, *La sombra de los hidrocarburos en el Perú*»)

Zwischen 1997 und 2021 sind 1002 Ölverschmutzungen an der peruanischen Küste und im Amazonas registriert worden.

COP26 und der Schutz der indigenen Bevölkerung im Amazonas. Was wurde vereinbart und erreicht und wie geht es weiter in Bezug auf Peru und den Schutz des Amazonasregenwaldes?

Peru schliesst sich der internationalen Verpflichtung an, die in der COP26-Erklärung über Wälder und Landnutzung enthalten ist. Darin verpflichten sie sich, die Entwaldung bis 2030 zu beenden und die Methan-gasemissionen, die den größten Einfluss auf die globale Erwärmung haben, bis zum selben Jahr um 30 % zu reduzieren. In diesem Sinne haben sich 12 Länder verpflichtet, 12 Mrd. US-Dollar an öffentlichen Mitteln und 7,2 Mrd. US-Dollar an privaten Investitionen für die Wiederherstellung degradierten Flächen bereitzustellen. Rosa Morales, Generaldirektorin für Klimawandel und Wüstenbildung des MINAM (Ministerium für Umwelt) betonte, dass der Kampf gegen die Entwaldung eine der Prioritäten des MINAM sei und deshalb in den Zielen der zukünftigen Nationalen Strategie zum Klimawandel bis 2050 enthalten sein werde. Sie betonte auch, dass die indigenen Völker wichtige Verbündete bei der Bewältigung der Klima-Herausforderung (NDC) seien.



Rundbrief Nr. 3 – Mai 2022

Von Michèle Stebler - Lobbying für die Rechte der Amazonasvölker
Ein Personaleinsatz von Comundo

Einerseits ist es wichtig, dass die Staaten anerkennen, dass wir uns in einem Klimanotstand befinden, und dringende und schnelle Massnahmen ergriffen werden müssen. Andererseits reicht allein die Erklärung man ist im Klimanotstand wenig, wenn es keine klare Position für einen Kurswechsel in Peru gibt. Peru stützt sein Wachstum auf den Bergbau und seine Energiepolitik auf die Nutzung fossiler Brennstoffe, zudem gibt es einen nur schwachen institutionellen Rahmen für den Naturschutz. In den letzten Jahrzehnten liess er ökologische Verbrechen in den Gebieten des Amazonas, der Anden und der Meeresküsten zu, ohne dass diese aufgearbeitet oder die betroffene Bevölkerung versorgt wurde.

Die Situation für die Beschützer*innen der Gebiete und der Umwelt war in den Jahren 2020 und 2021 kritisch. Seit 2020 gab es mindestens 15 Morde an Umweltschützer*innen im Amazonasgebiet und an der Küste, die allesamt ungesühnt blieben. Darüber hinaus werden diejenigen, die sich dem Eindringen krimineller Aktivitäten in ihre Gebiete widersetzen, nach wie vor bedroht. Die Versuche, Schutzmassnahmen für sie zu ergreifen, sind unzureichend und wirken in vielen Fällen nicht rechtzeitig.

Es war zwar wichtig, dass rund 100 Länder, die fast 85% der weltweiten Wälder repräsentieren, sich dazu verpflichtet haben, die Entwaldung bis 2030 einzudämmen. Und dass mehr als 40 Länder zugestimmt haben, den Einsatz von Kohle zu reduzieren. Aber diese Vereinbarungen sind irreführend, wenn man sieht, dass keine wirklichen Fristen für die Reduzierung der Treibhausgasemissionen gesetzt wurden und auch die Vereinbarung über die Finanzierung von Anpassungsmaßnahmen nicht eingehalten wurde.

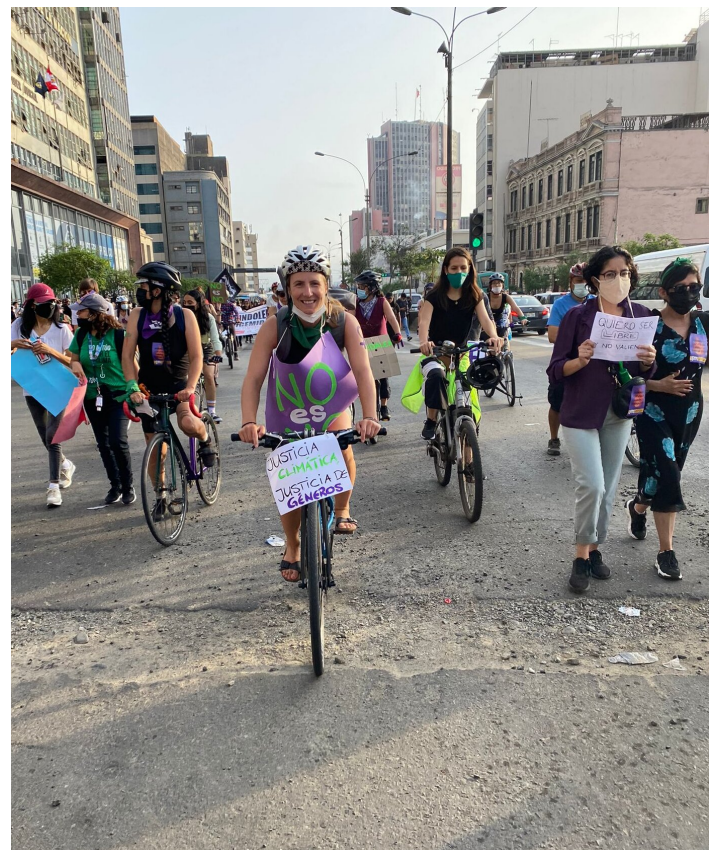
Wieder einmal wurde die Möglichkeit eines sinnvollen Abkommens durch die Länder mit den höchsten Treibhausgasemissionen, deren Geschäft direkt und indirekt von der Ausbeutung fossiler Brennstoffe abhängt, zunichte gemacht. Diese Länder versuchen,

wichtige Entscheidungen auf das Jahr 2050 zu verschieben oder falsche Lösungen zu fördern. Beispielsweise indem der globale Norden die Länder des globalen Südens dafür bezahlt, dass sie sich um die Wälder kümmern und sich so ihrer Verantwortung entziehen, ihre eigenen CO2- und Methanemissionen zu reduzieren.

(Interview mit Henry Córdova Koordinator MOCICC, aus dem Zeitungsartikel der «La Republica» und aus dem Bericht von Osver Polo)

Was sonst noch so geschah

Während der Mobilisierung zum Internationalen Frauentag in Lima am 5. März, schlossen sich Gruppen von MOCICC-Aktivist*innen der Mobilisierung an und verschafften sich Gehör für den Planeten.



«Klimagerechtigkeit – Geschlechtergerechtigkeit». Foto: Elena Clénin



Rundbrief Nr. 3 – Mai 2022

Von Michèle Stebler - Lobbying für die Rechte der Amazonasvölker
Ein Personaleinsatz von Comundo



«Die erlebte Gewalt von indigenen Kindern und Frauen steht im Zusammenhang mit

Frauen, die sich für die Umwelt einsetzen, erleiden verschiedene Formen von Macho-Gewalt, weil sie sich für die natürlichen Ressourcen einsetzen. Gleichzeitig sind sie diejenigen, die sich um Kinder und gefährdete Bevölkerungsgruppen kümmern, wenn diese aufgrund von Umweltverschmutzung krank werden. Laut «UN Women» sind Frauen und Kinder stärker von den Klimaveränderung betroffen. «Bis zu 80% der 21,5 Mio. Menschen, die aufgrund von klimabedingten Katastrophen fliehen, sind Frauen. Auf der Flucht sind sie häufiger von körperlicher und sexualisierter Gewalt, Zwangsprostitution und Ausbeutung betroffen.»

«Frauen führen den Wandel an.»



der Geschichte von Armut und Ausgrenzung ihrer Gemeinschaften.»

«Frauen und Mädchen setzen sich stark und erfolgreich für die Anpassung an den Klimawandel und die Eindämmung des Klimawandels ein. In vielen Ländern stehen sie an der Spitze der Klimabewegung.»

Portrait Klimaaktivist Rogelio Romero

Am Klimaaktivist*innen-Treffen im September vergangenen Jahres stellte Rogelio sein Projekt vor, um unter anderem andere zu motivieren und einen gemeinsamen Anlass zu planen. Das Projekt «Superhelden der Welt» (Superhéroes del Planeta) hat zum Ziel die Fähigkeiten bei Kindern, Jugendlichen und jungen Menschen zu entwickeln, um im Einklang mit ihrer Umwelt zu leben. Rogelio beschreibt sein Projekt mit fol-



Rundbrief Nr. 3 – Mai 2022

Von Michèle Stebler - Lobbying für die Rechte der Amazonasvölker
Ein Personaleinsatz von Comundo

genden Worten: «Für unsere Superhelden kommt die Kraft aus dem Herzen, und sie haben das Talent und die Fähigkeiten, ihr Umfeld zu verändern und damit Vorteile für sich selbst, für andere Menschen, für die Natur und für die Gesellschaft als Ganzes zu erzielen.»

Am 1. Oktober 2021 hat sich ein Team aus Mitarbeitenden von MOCICC und den Klimaaktivist*innen zusammen auf den Weg in den Norden der Stadt, in den Stadtteil Comas aufgemacht. Ich glaube alle haben bei der Ankunft über diesen schönen Ort für Kinder und Jugendliche gestaunt, welcher Rogelio für sie geschaffen hat. Es ist eine grüne Oase mitten in einer dicht bevölkerten Wüstenlandschaft, liebevoll gestaltet mit einer Bibliothek für Kinder und Jugendliche. Rogelio hat diesen Ort auf dem Grundstück seiner Eltern eingerichtet und wird punktuell von Organisationen finanziell unterstützt. Den grössten Teil der Arbeit leistet er jedoch allein. Jeden Samstag bietet er eine Aktivität an und oft geht es um das Thema Umweltschutz. Beispielsweise gehen sie gemeinsam in die Strassen des Viertels und sammeln Abfall auf. Ein tolles Projekt!



Klimaaktivist Diego pflanzt gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen den Garten an und erklärt das Wichtigste.



Rogelio macht gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen ein Aufwärmspiel zum Thema Wald.



Henry und ich sensibilisieren die Kinder und Jugendlichen zum Thema Schutz des Amazonas.



Rundbrief Nr. 3 – Mai 2022

Von Michèle Stebler - Lobbying für die Rechte der Amazonasvölker
Ein Personaleinsatz von Comundo



Strassenparade mit den Kindern im Viertel Comas.



Motivierte Kinder bei der Strassenparade.

Abschlussworte

Ziel von MOCICC ist es möglichst viele Menschen über die Klimaveränderung, deren Auswirkungen auf die Natur und die Bevölkerung in allen Landesregionen von Peru zu informieren und diese sichtbar zu machen. Sie dazu aufrufen, sie zu mobilisieren und weitere Menschen zu motivieren. MOCICC setzt sich dafür ein, dass das Thema Klimaschutz auf dem Tisch bleibt und nicht von politischen Krisen überschattet wird. Die Relevanz dieses Themas ist weltweit bekannt, lokale

und regionale Lösungen stehen bereit, aber müssen auch umgesetzt werden. Dazu gehört ein Energie-wandel, sowie der Schutz der Territorien der indigenen Bevölkerung. Um diese Themen in Handlungen umzuwandeln, brauchen wir unter anderem die zivile Bevölkerung, sowie die Klimaaktivist*innen. Daran arbeiten wir und setzen uns täglich dafür ein.

Vorschau Rundbrief Nr. 4

- Klimaaktivist*innen: Was gibt es Neues?
- Stand der Ölverschmutzung und Projekt «MarAmazonía»

Sensibilisierungsreise Juli/August 2022

Daten:

Donnerstag, 21. Juli, 12:30 Uhr, **Talk mit COMUNDO** im RomeroHaus Luzern, **öffentlich**, Livestream auf comundo.org unter «Aktuelles-Veranstaltungen»

Freitag, 29. Juli, 19:00 Uhr, Kurierzentrale Basel, **halböffentlich**, Anmeldungen über michele.stebler@comundo.org

Donnerstag, 4. August, 19:00 Uhr, Netzwerkgruppe, **privat**



Rundbrief Nr. 3 – Mai 2022

Von Michèle Stebler - Lobbying für die Rechte der Amazonasvölker
Ein Personaleinsatz von Comundo

Fachleute im Entwicklungseinsatz

Was, wenn das Recht auf ein gesundes, gewaltloses und unversehrtes Leben nicht mehr gilt? Wenn der Schulbesuch als wichtiger Schlüssel zu Bildung und einem würdevollen Beruf verwehrt bleibt? Oder wenn nur die Flucht ins Ausland die Familie zuhause ernähren kann?

Comundo verbessert mit über hundert Fachleuten die Lebensbedingungen von Menschen in Lateinamerika und Afrika mit einem Fokus auf Kinder, Jugendliche sowie alte Menschen. Dies dank dem Austausch von Wissen und Erfahrung mit lokalen Partnerorganisationen, mit Vernetzung und mit der Förderung von gegenseitigem Lernen.

Als eine Schweizer Organisation der Zivilgesellschaft trägt Comundo zur Erreichung der Ziele der Agenda 2030 bei. Sie verknüpft die konkreten Erfahrungen der Fachleute vor Ort mit politischem Handeln in der Schweiz.

Comundo
im RomeroHaus
Kreuzbuchstrasse 44
CH-6006 Luzern
Telefon: +41 58 854 12 13
spenden@comundo.org
www.comundo.org



**Ihre Spende
in guten Händen.**

Ihre Spende zählt!

Comundo deckt die Gesamtkosten der Fachpersoneneinsätze (Ausbildung, Lebensunterhalt, Sozialversicherung, Projektkosten). Dies ist nur möglich dank der treuen Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Mithilfe.

Spendenkonto

PC 60-394-4
IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

Spenden aus Deutschland / Österreich

Postbank Stuttgart
IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00

**Jetzt mit TWINT
spenden!**



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen



**Scannen Sie diesen Code und besuchen Sie meinen
Einsatz online!**

